

	<p>Objekt: Kugelbauchkrug - Pulle - Bartmannkrug</p> <p>Museum: Keramikmuseum Westerwald Lindenstraße 13 56203 Höhr-Grenzhausen 026 24 - 94 60 10 kontakt@keramikmuseum.de</p> <p>Sammlung: Historische Keramik</p> <p>Inventarnummer: Lfd. Nr. 88, Inv. Nr. D 2742</p>
--	---

Beschreibung

Frechen um 1600

Steinzeug, grauer Scherben, salzglasiert, frei gedreht, Kobaltbemalung,
ZinndeckelVergleichbare Exponate: MAK Köln, Kat. Nr. 323 - 327 (Frechen), 564 - 573
(Westerwald), Kat. Nr. 286, 287, 289, 290, 293 (Vorläufer Köln), Kölnisches Stadtmuseum, Inv.
Nr. KSM 1996/788, 1971/323 Keramion, Frechen, Rijksmuseum, Amsterdam, Victoria &
Albert Museum, London, KMW, Höhr-Grenzhausen, Inv. Nr. C 81, Rhein. Landesmuseum
Trier, Kat. Nr. 239, Museum Boijmans van Beuningen, Rotterdam, Inv. Nr. 3162,

Während Gefäße in Kugelbauchform so alt sind wie die Töpferei selbst (s. hierzu auch
Ausführungen unter Lfd. Nr. 32 und 44 in Teil 1), werden sich doch die Töpfer aus Frechen
in Köln die Krüge angesehen haben, die in großer Zahl im 16. Jahrhundert von den Kölner
Steinzeugtöpfern angefertigt wurden. Diese Krüge waren in der Regel mit einer braunen
Lehmengobe versehen, die durch die im Brand erreichte Salzglasur eine matt glänzende
Oberfläche ergab. Sie hatten eine leicht abgesetzte Standfläche und meistens ein in der Mitte
des Bauches umlaufendes Schriftband. Alle Krughälse waren mit einer Männermaske
verziert, die für alle Kannen und Krüge dieser Art, auch die anderer Töpfergebiete, den
Namen Bartmannkrüge bzw. Bartmannkannen begründeten.

Um die Jahrhundertwende 1600 müssen einige Töpfer in Frechen auf den Gedanken
gekommen sein, diese Form zu variieren, nämlich den Bauch stärker zu wölben, den Boden
nicht mehr so hoch wie bei den Vorgängern auszuformen.

Als Dekoration verwendete man große Medaillons, die an drei Seiten in der Mitte des
Bauches aufgelegt wurden. Die Rundfarbe variiert zwischen dem Grau des Scherbens und
der Lehmfarbe. An Stellen der Beläge, auch auf der Bartmaske, wurden Flecken von
Kobaltblau aufgetragen. Diese Einfärbung geschah recht unregelmäßig, was zu der
Annahme verleitet, dass die Töpfer dieser Zeit noch nicht recht wussten, mit dem neu
erhältlichen Kobaltblau umzugehen, wie dies bereits die Raerener Meister auf ihren strengen
Renaissancegefäßen erreicht hatten.

Die Reliefbeläge tragen meist Wappenkombinationen und sind mit Jahreszahlen zum Ende

des 16. Jahrhunderts versehen.

Da die Größe dieser Beläge darauf schließen lässt, dass sie nur für Krüge dieser Art gefertigt wurden, kann auch die Herstellungszeit von ca. 1600 bis 1650 angenommen werden.

Als Henkelform findet man bei diesen Pullen sowohl den profilierten Henkel als auch den geflochtenen. Der Letztere stellt eine Besonderheit dar, die man sonst nur sehr selten findet: Zwei dicke Tonstränge wurden spiralförmig ineinander gedreht und als Ganzes zu einem Henkel geformt. Die Ausführung gelang nicht immer, da der Ton infolge seiner Schwindung beim Brand sich innerhalb des Geflechtes unterschiedlich verformt hat, was dann Ablösungen der einzelnen Stränge führte, wie man dies an dem hier vorgestellten Krug erkennen kann. (Zum Thema Zopfhenkel s auch die Lfd.Nr. 69)

Grunddaten

Material/Technik:	Steinzeug, grauer Scherben, salzglasiert, frei gedreht, Kobaltbemalung, Zinndeckel
Maße:	Höhe: 38 cm, größter Durchmesser: 26 cm

Ereignisse

Hergestellt	wann	1600
	wer	
	wo	Frechen

Schlagworte

- Keramik
- Kobaltbemalung
- Salzglasur
- Scherben
- Steinzeug
- Zinndeckel